

Schilddrüse - Nebenschilddrüse - Nebenniere

Die Behandlung von Erkrankungen hormonbildender Organe

Hormonbildende Organe gehören zum endokrinen System (von griech. endon, „innen“ und krinein, „entscheiden“). Hormone sind Botenstoffe, die in Drüsen - endokrine Organe sind in der Regel Drüsen - produziert und über den Blutkreislauf zum jeweiligen Zielorgan transportiert werden. Zu den bekanntesten endokrinen Organen gehören die Schilddrüse, die Nebenschilddrüse und die Nebennieren.

Die Schilddrüse bildet u.a. die Hormone Thyroxin und Triiodthyronin, die für den Energieumsatz der Zellen und der Eiweißproduktion zuständig sind. Für deren Produktion benötigt die Schilddrüse Jod, das dem Körper zugefügt und über das Blut zur Schilddrüse transportiert werden muss. Wenn nun zu wenig Jod zugefügt wird, kommt es zu einem Wachstum der Schilddrüse mit und ohne Knotenbildung, zum so genannten Kropf. Wird dagegen

zuviel Schilddrüsenhormon produziert, kommt es zu einer Schilddrüsenüberfunktion, die sich u.a. mit Nervosität, einem Gewichtsverlust und evtl. seelischen Spannungen äußern kann. Bei einer Unterfunktion ist das Gegenteil der Fall.

Die Nebenschilddrüsen, in der Regel hat jeder Mensch vier, liegen an der Rückseite der Schilddrüse. Sie sind für den Calciumhaushalt des Körpers zuständig. Wenn es zu einer Überfunktion der Nebenschilddrüse kommt und zuviel Calcium im Blut vorhanden ist, können Nierensteine, Magengeschwüre, Herzrhythmusstörungen und sogar Psychosen entstehen.

Die Nebennieren, die wie Kappen direkt auf den Nieren rechts und links sitzen, sind für die Regulation des Wasser- und Salzhaushaltes des Körpers zuständig. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung der Klinik für Allgemein- und Visce-



Prof. Dr. Christopher Kelm (rechts) und Prof. Dr. Rolf Larisch waren die Initiatoren einer Informationsveranstaltung zum Thema „Erkrankungen hormonbildender Organe“.

ralchirurgie und der Klinik für Nuklearmedizin gaben Ärzte des Klinikums einen Überblick über die Vielfalt der endokrinen Erkrankungen und die Möglichkeiten der Behandlung. Referenten waren Prof. Dr. Christopher Kelm, Prof. Dr. Rolf Larisch, Dr. Sven Schröder und Kathrin Güngör.